alwerhof
August 1932
— Calw I.
spiel 1/2 2 Uhr
trittspreise

ENZELL
. August 1932
s 1/4 — 6 Uhr
tärkten
ennig, jede
n 25 Pfennig
ung abds. 9 Uhr
Beleuch-
ne
er Anblick
m städt. Kursaal
e Rolf Miller
ERWALTUNG
iebenzell
August, abds.
tencafé ein
d Liebenzell
lichst einladet
rei und Café
tz z. Burgruine

Feder,
der!
r 20.—
hofstraße 8
n 21. August 1932,
sthaus z. „Hirsch"
altung
freundl. einladen
// der Besitzer
mmheim
s 10 Uhr geöffnet.
hr ab 15 Pfennig.
mmheim.

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 195 | Montag, den 22. August 1932 | Jahrgang 105

Der Stand der Dinge im Reich und Preußen

Eifrige Verhandlungen zwischen Kerrl und Graß — Die Fraktionsführer im Reichstag

Preußischer Landtag auf den 1. September einberufen.

TU. **Berlin**, 22. Aug Der preußische Landtag ist nunmehr auf den 1. September 13 Uhr einberufen worden. Beraten sollen werden die Anträge, die im Zusammenhang stehen mit der Bestellung des Reichskommissars in Preußen, sowie die großen Anfragen und Anträge wegen der Gewalttaten und Ausschreitungen und der Antrag auf Auflösung der SA.-Formationen. Die Wahl des Ministerpräsidenten steht nicht auf der Tagesordnung.

Fraktionsführerbesprechung im Reichstag

TU. **Berlin**, 22. Aug. Im Reichstag fand am Samstag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe eine Sitzung der Fraktionsführer statt, in der die Plätzeverteilung vorgenommen und die Vorbereitung für die ersten Sitzungen getroffen wurden. Wer beim Zusammentritt des Reichstages die Verhandlungen leiten wird, steht noch nicht fest. Ueber die Erkrankung von Frau Zetkin liegen direkte Meldungen aus Moskau noch nicht vor. Man glaubt Mitte der nächsten Woche Genaueres darüber erfahren zu können. Dann wurde die vom Büro des Reichstags vorgeschlagene Platzverteilung genehmigt.

Reichskanzler von Papen hat, wie wir hören, den Wunsch, unmittelbar nach der Wahl des Präsidiums des Reichstages mit dem neuen Aeltestenrat über die weitere parlamentarische Arbeit zu beraten. Man nimmt deshalb in parlamentarischen Kreisen an, daß nach den beiden ersten mehr formellen Sitzungen des Reichstages eine mindestens mehrtägige Pause eintritt, während der der Reichskanzler mit den Parteien die weitere Arbeit vorbereiten kann.

Dr. Graß bei Kerrl

TU. **Berlin**, 22. Aug. Am Samstag fand eine Aussprache zwischen dem preußischen Landtagspräsidenten Kerrl und dem Abgeordneten Dr. Graß (Zentrum) statt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Dr. Graß in dieser Unterhaltung dem Präsidenten Kerrl gegenüber die Bedenken seiner Fraktion gegen die Wahl des 1. September als Tagungstermin für den preußischen Landtag vortrug, weil in den Tagen vom 31. August bis 1. September der Katholikentag in Essen stattfindet. Der Zentrumsvertreter soll die Bitte geäußert haben, unter diesen Umständen das Landtagsplenum früher zusammenzuberufen, und zwar möglichst zum 25. August. Präsident Kerrl dürfte noch heute seine Entscheidung bekanntgeben.

Im übrigen verlautet, daß die Koalitionsbesprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen am kommenden Dienstag fortgesetzt werden sollen. Bisher hat man sich offenbar nur die beiderseitigen Forderungen übermittelt, während eigentliche Verhandlungen noch ausstehen. Eine Mitteilung über den Inhalt dieser gegenwärtigen Forderungen wird von den Verhandlungsteilnehmern abgelehnt.

Landtagspräsident Kerrl zur Lage.

TU. **Berlin**, 22. Aug. Einem Vertreter des „Angriff" gegenüber äußerte sich der Präsident des preußischen Landtags Kerrl über die gegenwärtige Lage und führte dabei aus, daß alle Nachrichten über die Verhandlungen zwischen ihm und dem Zentrum und über die Ausscheidung des Fraktionsführers Kube, die in der Linkspresse gestanden hätten, unrichtig seien. Weder habe er einem dieser Blätter Informationen zukommen lassen, noch sei Kube „beim Führer in Ungnade" gefallen. Kube selbst sei für irgendwelche Verhandlungen deswegen nicht in Frage gekommen, weil er seinen Erholungsurlaub außerhalb Berlins verbracht habe. Bei der Besprechung, die er, Kerrl, vor drei Tagen mit Hitler gehabt habe, habe es sich um eine der üblichen Unterredungen gehandelt, die von Zeit zu Zeit stattfänden. Sie haben die volle Einmütigkeit mit allen anwesenden Führern der Partei ergeben. Alle seien sich darüber klar gewesen, daß es der Partei lediglich um den Führungsanspruch gehe und daß sie legal die Macht erreichen werde, die ihr zustehe. Hitler habe mehrfach betont, daß er kein legales Mittel unversucht lassen würde, um ohne Kompromisse diese Macht zu erlangen und daß dabei das Volk hinter ihm stünde. Alle in den letzten Tagen aufgetauchten Kombinationen seien jedenfalls hinfällig und zur richtigen Zeit werde Hitler seine Entscheidungen bekanntgeben.

Führertagung der NSDAP.

München, 22. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, traten am Donnerstag in München in den Räumen der Reichsorganisationsleitung im Hotel „Der Reichsadler" die nationalsozialistischen Reichs- und Landesinspekteure unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Gregor Strasser zu einer Führertagung zusammen. Wie die NSK. berichtet, wurde die politische Lage erörtert, ferner wurden äußerst wichtige organisatorische Fragen durchbesprochen. Die Landesinspekteure brachten zum Ausdruck, daß die feste und unerschütterliche Haltung des Führers gegenüber dem Kabinett Papen ungeheure Freude unter den Parteigenossen ausgelöst habe. Am Abend hatten die Tagungsteilnehmer eine fast zweistündige Besprechung mit Adolf Hitler.

Einigung der Reichsregierung mit Dr. Luther

TU. **Berlin**, 22. Aug. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die Besprechungen der Reichsregierung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu einer vollständigen Einigung geführt. Die wertvollen Anregungen, die Dr. Luther zu dem wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm gegeben habe, würden von der Reichsregierung verwertet werden. Der Reichskanzler werde am 28. August bei der Tagung der westfälischen Bauernvereine in Münster auf das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm zu sprechen kommen.

Abschluß der Konferenz in Ottawa

Weitgehende Zugeständnisse Englands — Scharfes Ringen um gewisse Zölle

TU. **Ottawa**, 22. Aug. In der großen Halle des kanadischen Parlaments fand am Samstag die feierliche Schlußsitzung der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreiches statt. Das Haus war überfüllt. Führende Persönlichkeiten des kanadischen öffentlichen Lebens und die Konferenzteilnehmer waren mit ihren Damen erschienen. Der kanadische Ministerpräsident Bennett hielt eine Rede, in der er sich sehr befriedigt über den Verlauf der Konferenz aussprach. Die Konferenz habe gezeigt, so sagte er, daß die Nation des englischen Weltreiches eine feste Einheit sei. Was man auch immer von den erzielten Abkommen denken möge, sie müßten zu einer Verbesserung des Handels im Weltreich führen, was wiederum mittelbar günstig auf den Welthandel einwirken werde. Auf eine gesandte Ergebenheitsadresse der Konferenz von Ottawa an den König von England war die Antwort des Königs eingegangen. In ihr heißt es, daß sich der König über den Erfolg der Konferenz, die die hohen Erwartungen erfüllt habe, freue. Er sei der festen Zuversicht, daß die Ergebnisse der Arbeit und der Geist der Zusammenarbeit und der Hilfsbereitschaft, dem der Erfolg zu danken sei, den Völkern des Weltreichs zum wahren Segen gereichen möge.

Nachdem Lord Hailsham den Bericht des Ausschusses für die Förderung des Weltreichshandels vorgelegt hatte, begann die amtliche Unterzeichnung der Abkommen. Zunächst wurden die Abkommen zwischen England einerseits und den verschiedenen Dominions und den Kolonien andererseits unterschrieben. Bei der Unterzeichnung des englisch-kanadischen Vertrages kam es zu großen Beifallskundgebungen der Versammlung. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der Abmachungen zwischen den Dominions und den Kolonien. Nach einer Reihe von Reden der Abordnungsführer wurde eine Dankesentschließung für den kanadischen Ministerpräsidenten einstimmig angenommen. Die Schlußsitzung dauerte zwei Stunden.

England hat Verträge mit Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien, Neufundland, Rhodesien und Kanada unterzeichnet.

Die Handelsabkommen von Ottawa

TU. **Ottawa**, 22. Aug. Die in Ottawa abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen England und den Dominien (Australien, Neuseeland, Südafrika, Südrhodesien, Kanada und Neufundland sowie Indien) werden nunmehr veröffentlicht. Die gemeinsamen Grundsätze sind folgende:

England verpflichtet sich, die im Einfuhrgesetz von 1932 festgesetzte Zeitspanne für freie Einfuhr von Waren aus den Dominien über den 15. November hinaus zu verlängern. England verpflichtet sich ferner, auf einer Reihe von ausländischen Waren (Zucker, Eier, Butter usw.) einen bestimmten Zoll einzuführen. Ferner verpflichtet sich England, den allgemeinen Zolltarif von 10 Proz. nicht ohne Einvernehmen mit den Dominien herabzusetzen. Die englische Regierung wird die englischen Kolonien und Protektorate veranlassen, die Waren aus den Dominien bevorzugt zu behandeln. Die Dominien verpflichten sich, den Kolonien Protektoraten und afrikanischen Mandaten (außer Südwestafrika, das für die Zwecke des Vertrages als ein Teil von Südafrika behandelt wird) für eine Reihe von Waren eine Präferenz in derselben Höhe wie England zu gewähren. England sichert den Dominien auf die Dauer von 3 Jahren freie Einfuhr für einige tierische Erzeugnisse zu, behält sich aber das Recht vor, früher eine Abänderung vorzunehmen. Sämtliche Abkommen sollen sofort in Kraft treten. Sie haben eine Laufzeit von 6 Jahren und können dann mit 6monatiger Frist gekündigt werden. Südafrika, Südrhodesien und Kanada sichert England eine Vorzugsbehandlung bezüglich der Tabakeinfuhr zu. Der Vorzugssatz für englische Waren beträgt im allgemeinen 15 Proz., sonst 10 oder 20 Proz.

Indien gegenüber verpflichtet sich England zur Abnahme einer größeren Menge von Baumwolle.

Tages-Spiegel

Der preußische Landtag ist auf 1. September einberufen.

*

Die Regierungsverhandlungen in Preußen werden in dieser Woche weitergeführt werden.

*

Die Verhandlungen über die Lage im Reich und über die Regierungsumbildung werden von den in Betracht kommenden Parteien eifrigst im stillen betrieben.

*

Die englische Wirtschaftskonferenz in Ottawa ist am Samstag nach Unterzeichnung mehrerer Wirtschaftsverträge zum Abschluß gekommen.

*

Aus dem Wrack der „Niobe" wurde bis jetzt die Hälfte der Toten geborgen. Die Bestattung der Toten wird morgen stattfinden.

Bergungsarbeiten an der „Niobe"

TU. **Kiel**, 21. Aug. Die „Niobe" ist jetzt vollkommen aufgetaucht und hat nur noch geringe Schlagseite nach Backbord. Fast alle Räume sind jetzt leer gepumpt, um zu den Toten zu gelangen, die sich zumeist im Wachraum befanden. Bis um 17 Uhr waren alle Räume der „Niobe" genau nach Toten durchsucht worden. Es ist nicht anzunehmen, daß in den bisher noch nicht leer gepumpten Hellegats sich noch weitere Tote befinden.

Es sind am Sonntag aus dem Schiff 31 Tote geborgen, mit den schon früher geborgenen 3 Toten zusammen 34. 35 werden weiter vermißt. Auffallend ist es, daß sich unter den genannten Toten einige befinden, von denen die Geretteten behaupten, sie hätten sie schwimmen sehen, während andererseits Vermißte, von denen man bestimmt annahm, daß sie im Schiffe seien, nicht gefunden worden sind.

Die Trauerfeier für die „Niobe" am 23. August.

TU. **Kiel**, 22. Aug Wie von der Marinestation der Ostsee mitgeteilt wird, sind am Samstag bei der Durchsuchung der „Niobe" durch Taucher im ganzen drei der Verunglückten geborgen worden. Außer den schon Gemeldeten ist der Signalgefreite Rothe aus Gevelsberg i. W. geborden worden.

Die Gedenkfeier für alle Toten der „Niobe" findet am Dienstag, den 23. August, 16 Uhr auf dem Garnisonfriedhof in Kiel statt. Die Musik und die Trauerparade wird von der 1. Marine-Artillerieabteilung gestellt. Eine Abordnung in Stärke von einem Offizier und 60 Mann von der Marineschule Wik bildet Spalier zwischen der Friedhofskapelle und der Beisetzungsstätte. Die Geretteten der „Niobe" nehmen unter dem Altar Aufstellung und stellen zwei Ehrenposten am Eingang der Grabstätte. Die Marine- und Kriegervereine entsenden Fahnenabordnungen. Die Nordische Rundfunk-A.-G. Kiel überträgt die Feier auf alle angeschlossenen deutschen Sender. Die Schiffe und Dienstgebäude der Reichsmarine flaggen am Tage der Beisetzung Halbstock.

Die letzte Ruhestätte der Niobe-Opfer.

TU. **Kiel**, 22. Aug. Wie schon berichtet, wird die Beisetzung der Niobe-Opfer voraussichtlich am Dienstag nachmittag auf dem Kieler Garnisonfriedhof stattfinden. Für die letzte Ruhestätte der Toten ist, wie die Kieler Neuesten Nachrichten erfahren, der schönste Teil des Ehrenfriedhofs bestellt, nämlich jene Stelle, an der sich das Ehrenmal für die 12 Besatzungsangehörigen des am 15. März 1918 untergegangenen Bootes U. 106 befindet. Das Viereck, in dem die Niobe-Opfer zur letzten Ruhe gebettet werden sollen, wird von einer Ligusterhecke umrahmt. In der Mitte des Platzes ragt eine Trauereſche empor. Die Vorarbeiten für die Herrichtung der Begräbnisstätte sind bereits im Gange. Auf beiden Seiten des Platzes wird je eine 2,30 Meter breite und über 10 Meter lange Gruft ausgehoben, die je 20 Särge aufnehmen kann. Die beiden Grüfte sollen ganz mit Tannengrün ausgeschlagen werden. Am Tage der Beisetzung werden Lorbeerbäume, Pflanzengrün und Blumen diesen Teil des Ehrenfriedhofes in einen Blumenhain verwandeln. Inmitten des Platzes wird eine Kanzel errichtet, von der aus die Gedächtnis- und Trauereden gehalten werden sollen. Die Trauerfeier wird von vier Lautsprechern übertragen werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Genesendes Deutschtum

Von Professor Hanns Schmiedel-Heidelberg

Der Taumel einer hemmungslosen Ausländerei scheint sich zu legen. Die Truggespinste sogenannter internationaler Abmachungen und papierener Weltpläne zerreißen. Es gibt groteske Widersinnigkeiten wie Weltfriedenspredigt und Militärrüstung, wie pazifistisches Evangelium und Kriegsangst, die einen unglaublichen Verdrehungswust von Phrasen und heuchlerischen Reden hervorbringen mußten. Die Frucht des gegenseitigen Vertrauens verfault an den neugepflanzten Friedensbäumen, ehe sie zur Reife kommt. Man merkt manchen Staatsmännern die zwangsweise abgerungene Gedankenqual an, die ihre besten inneren Grundsätze Lügen straft, ihre Worte klingen wie Glas und sind gebrechlich wie Glas. Wirtschaftliche und staatliche Theorien schießen wie Pilze auf moderigem Grund auf. Man balgte sich bisher um Worte und vergaß die rettende Tat, die gesunden Empfindungen entspringt. Der Konferenzgeist lähmte und schwächte. Man lief Gespenstern nach statt den Grundsätzen der eigenen Geschichte.

Der Ausgang der Wahlen hat nun einen Volksentschluß gezeigt, der hoffen läßt. Das Volk rafft sich zur Tat auf. Es besinnt sich. Es entdeckt alte ungehobene Kräfte jauchzend wieder, es hält Einkehr bei deutscher gesunder Menschenvernunft. Es sehnt sich aus dem Blendwerk internationaler Mache und Verschleppung zurück zu den festen, handgreiflichen Bildern eigener Arbeit auf der Scholle, im Arbeitssaal, in der Amtsstube, im Schulzimmer. Plötzlich gibt es wieder eine Ueberlieferung großer Geister. Die Toten des Weltkrieges gehen ein in die Walhalla der Altvordern. Söhne und Väter einigen sich in der wundervollen, demütig dienenden Werkarbeit am vaterländischen Ganzen. Es gibt wieder alte Symbole voll wundergebenden Zaubers. Stände überbrücken sich endlich wieder, Geschlechter rücken enger aneinander, der große Sinn des Daseins befruchtet alt wie jung. Ein neuer Glauben schafft sich steile Pfade zu „neuen", ewig daseienden Idealen.

Arbeit und Brot sind neugeadelt worden. Der Raffergeist und Börsianerkult sind gestorben. Das ewig urpolitische deutsche Volk hat die „Politik" seiner gesunden Sinne und seines Herzens wiedergefunden, hat seinen Charakter stählen lassen in der bitteren Hörigkeit jahrelanger geistiger Versklavung. Noch sind die Glieder wund vom Kettentragen. Aber von innen her kommt eine Gesundung. Das Deutschtum will genesen. Es will zu sich selber kommen. Der deutsche Gedanke kehrt wie ein verlorener Sohn verschämt zurück.

Nur die kraftvolle Tat, die edle Leistung schafft Achtung. Die deutsche Hand will wieder ehrfürchtig den Pflug führen, der Werkhammer deutsches Eisen schmieden, die deutsche Feder deutsche Gedanken festhalten, das deutsche Herz wieder deutschen Worten, Tönen und Formen sich hingeben. Das ist mehr wieder als nur politisches Feldgeschrei des Augenblicks, als ständisch-enge Interessenhoffnung. Niemand hat Deutschland geholfen, es muß sich selber helfen. Niemand will es ernstlich groß und stark wissen, es muß den Ansporn zur Daseinsbehauptung als altes volksgeheiligtes, sittliches Recht wieder tief innen glühend empfinden und ihm nach handeln. All dies ist so einfach, so schlicht, so selbstverständlich. Aber es mußte in schöner Reinheit als eine Schicksalskrone wieder aufs deutsche Haupt gesetzt werden, bevor es seinen Glanz entfalten konnte. Immer waren Lehrzeiten deutscher Not zugleich Genesungszeiten. Wir vollenden uns nur im Auf und Ab der geschichtlichen Schicksale, sprungweise, kräfteverbrauchend.

Und es wird der große deutsche Politiker der sein, der zunächst einmal ganz unpolitisch die Charaktergröße des eigenen Volkes zum Grundstein seines Aufbaues macht, der seine geheimsten Kräfte wachrufen kann, der es an seine Ehre erinnert und ihm das Vertrauen zu sich selber derart einflößt, daß es wieder frei und gewaltig fühlt, was in ihm schlummert. Das Warten auf ein Wunder von draußen weicht als bequeme, tatenlose Müdigkeit endlich wieder einem gesammelten, hoffnungsgetragenen Tatwillen.

Der deutsche Mensch reckt sich auf, er will sein Schicksal wieder in die Hand nehmen, das empfinden wir als das unaussprechbare Große der Stunde. Das Deutschtum wird genesen aus eigener Kraft. Deutschland hat Millionen von arbeitfiebernden Armen, die lichtwärts verlangen nach Werk und Schöpfung. Wenn endlich jeder lernte, daß es keinem Einzigen gut gehen kann, wenn ein Einziger leidet, und ein Jeder schaffen muß, gleichviel was und wo an der Leiter deutscher Kultur, dann ist der Schicksalsring geschlossen, dessen Weihe uns alle umschließt zu einem Volk von Brüdern.

Zur vollen Genesung wird es strenger Regeln der Zucht bedürfen, viele sind morsch und faul geworden, verblendet, verseucht von fremdem Geist. Je härter die regierende Hand, um so schneller die Wiedergeburt von Ordnung und Arbeit. Wer eben genesen und Brot als freier Mann genießen will, der denkt vorerst nur an Arbeit, nicht an Gewinn. Die deutschen Kammern der Kultur werden sich wieder füllen, das ist ein ehernes Gesetz jeder volkschten Gesamtarbeit. Es muß uns aber auch wirklich um ganz neues, zutiefst begriffenes und gewolltes, leidenschaftlich umworbenes Deutschtum ohne Kompromiß und Nebenabsichten zu tun sein.

Dürfen wir schon in diesem Sinn von einem genesenden Deutschtum reden? Unsere Hoffnung ist die deutsche Geschichte, die für die große Tat herrlich zu lohnen wußte. Wenn alle sich entflammen und das verbrennen, was des Verbrennens seit langem wert war, dann kommt die Stunde, wo der große Strom der deutschen Pilger ins Tor deutscher Einheit und Einigkeit einwandert. Aus dem Schoß des Volksgeistes wird die neue Form des Staates geboren, wenn die Weltenstunde es will. Diesem sieghaften Zug der Entwicklung kann niemand in den Weg treten. Nur eines sehen wir und glauben wir bis jetzt: Es gibt ein genesendes Deutschtum! Gesundung aber ist Gewißheit des Aufstiegs!

Vorstoß in der Kolonialfrage

Deutschland kann auf die Dauer nicht ohne Kolonien leben.

Die Tatsache, daß Reichskanzler von Papen und Reichsaußenminister von Neurath in den letzten Tagen eine Unterredung mit dem letzten deutschen Kolonialstaatssekretär Dr. von Lindequist hatten, hat in Paris ein hysterisches Echo ausgelöst. Man betrachtet dort diese Unterredung als den Auftakt zu einem Vorstoß der deutschen Reichsregierung in der Kolonialfrage und erbost sich schon im voraus über diese Möglichkeit. Dieses aufgeregte Gebaren ist der Ausfluß eines schlechten Gewissens, ist die Angst davon, daß Deutschland unter Zerreißung des Lügengespinstes, das um die Wegnahme unserer Kolonien von den ehemaligen Feindbundstaaten gewoben wurde, die endliche Rückgabe seines ihm geraubten kolonialen Besitzes energisch betreiben könnte. Haben doch willkürlich konstruierte Begründungen, wie das angebliche Versagen der deutschen Kolonialpolitik, herhalten müssen, um den Raub unserer Kolonien zu decken. Unter dem Vorwand, dem „Frieden der Welt" und dem „Wohle der Eingeborenen" dienen zu wollen, hat man den Raubfeldzug durchgeführt, hat man die eingeborene Bevölkerung unserer ehemaligen Kolonien unter die „Vormundschaft der fortgeschrittenen Nationen" gestellt. Um die imperialistische Politik der sog. Siegerstaaten nach außen hin zu tarnen, hat man die deutschen Kolonien als Mandatsgebiete den Engländern, Franzosen, Belgiern und Japanern übertragen, die sie angeblich namens des Völkerbundes zu verwalten haben. Tatsächlich aber spielt der Völkerbund in den Mandatsgebieten nicht mehr die geringste Rolle und die Mandatare haben sich die deutschen Kolonien längst untereinander geteilt. Das Ergebnis ihrer nunmehr dreizehnjährigen Herrschaft ist im größten Teil unseres ehemaligen Kolonialbesitzes geradezu vernichtend für die sog. „fortgeschrittenen Nationen". Die wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung ist stark rückläufig, der Gesundheitszustand der Eingeborenen ist bedeutend schlechter als unter deutscher Verwaltung. Die eingeborene Bevölkerung wünscht daher in ihrer großen Mehrheit die Rückkehr der Deutschen, unter denen sie bessere Zeiten erlebt hat. Ein Grund mehr für uns, die Rückgabe unseres Kolonialbesitzes, auf den wir auf die Dauer nicht verzichten können, mit allem Nachdruck zu verlangen. Die koloniale Frage ist für Deutschland eine Lebensfrage. Wir müssen, um wirtschaftlich gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig zu werden, wieder eine eigene Rohstoffbasis haben, und wir brauchen vor allem koloniales Siedlungsland, da die noch vorhandenen Siedlungsmöglichkeiten in Deutschland selbst äußerst beschränkt sind. Ein Zusammenwirken bäuerlicher und städtisch-industrieller Siedlung würde die Kolonien zu Absatzgebieten des Mutterlandes von gewaltigem Ausmaß machen, wodurch der Erwerbslosigkeit in Deutschland wirksam zu Leibe gegangen werden könnte. Aus alledem ergibt sich, daß ein Vorstoß der Reichsregierung in der Kolonialfrage im Sinne einer Rückgabe der deutschen Kolonien im allgemeinen deutschen Interesse außerordentlich zu begrüßen wäre.

Mehrfach gewählte Reichstagsabgeordnete

Die endgültige namentliche Zusammensetzung des neuen Reichstags steht amtlich immer noch nicht fest. In der Hauptsache liegt das daran, daß eine Anzahl von Kandidaten aus fast allen größeren Parteien nicht nur einmal, sondern zweimal und mehrfach gewählt worden ist, und die Frist für die Erklärung, wo das Mandat angenommen wird, noch nicht abgelaufen ist. Jeder gewählte Kandidat kann sein Mandat selbstverständlich nur an einer Stelle annehmen. In den übrigen Fällen hat er dem betreffenden Listennachfolger Platz zu machen, der dann in die Reihe der Gewählten aufrückt. Bei den mehrfach Gewählten handelt es sich entweder um die Parteiführer oder um andere Persönlichkeiten, die an mehreren sicheren Stellen kandidierten, weil ihre Partei sie unter allen Umständen wieder im Parlament vertreten sehen wollte. Vielfach benutzte man auch ihre Namen als besonderes Zugmittel. An der Spitze der mehrfach Gewählten steht der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, der in 16 Wahlkreisen bzw. Wahlkreisverbänden und außerdem noch auf der Reichsliste des Zentrums gewählt worden ist. Er wird die Wahl in seinem Heimatwahlkreis Breslau annehmen, den er bereits früher vertreten hat. Auf Brüning folgt in der Reihe der mehrfach Gewählten der kommunistische Parteivorsitzende Thälmann, der an 13 sicheren Stellen kandidierte. Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg ist neunmal gewählt worden. Abgesehen von den zahlreichen Kandidaten, die zweimal gewählt wurden, sind als mehrfach Gewählte zu nennen bei den Nationalsozialisten die Abg. Dr. Goebbels, Gregor Strasser, Graf zu Reventlow, General von Epp und Gottfried Feder, bei den Sozialdemokraten der bisherige Reichstagspräsident Löbe und bei den Kommunisten die Abg. Pieck und Remmele. Die Erklärungsfrist der gewählten Kandidaten läuft nicht einheitlich, sondern richtet sich nach der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses in den betreffenden Wahlkreisen. Eine vollständige namentliche Liste der neuen Reichstagsabgeordneten ist erst wenige Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags zu erwarten.

*

Erste Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

TU. **Berlin**, 21. Aug. Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstags trat am Freitag vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Parteivorsitzende Wels berichtete über die politische Lage und dann wurden die Anträge besprochen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden sollen. Darunter befinden sich auch die Anträge, in denen die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien gefordert, sowie der Abbau der hohen Gehälter in denjenigen Betrieben verlangt wird, die vom Staate direkt oder indirekt subventioniert werden.

*

Das künftige deutsche Oberhaus

Die Zusammensetzung des vom Reichsinnenminister angekündigten deutschen Oberhauses steht noch nicht fest, auch nicht die Zahl seiner Mitglieder. Man vermutet, daß es etwa 150 Mitglieder zählen wird. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß ein Drittel der Mitglieder dieses Oberhauses vom Reichspräsidenten bestellt werden wird, ein Drittel von der Reichsregierung und ein weiteres Drittel von den Ländern.

Der Tod lauert hinter der Kamera

Lichtbilder, die unter Lebensgefahr aufgenommen werden. — Warum sich der Rebellengeneral nicht filmen lassen wollte. — Das Wettrennen mit dem Tode.

Von Walter Hartwig.

Wenn das Bild in der Zeitschrift oder auf der Flimmerwand von Gemetzeln im Fernen Osten erzählt oder uns eine halsbrecherische Szene aus dem Sportleben vor Augen führt, werden die wenigsten Beschauer an den waghalsigen Kameramann denken, der im Augenblicke der Aufnahme Hals und Kragen aufs Spiel setzt.

Ist es doch noch nicht lange her, daß bei einem Automobilrennen in Florida der bekannte Fahrer Lockhart bei einer Geschwindigkeit von mehr als 350 Kilometern in der Stunde aus der Bahn abirrte und geradeswegs auf die Stelle lossauste, wo der Reporter Geiskop stand. Im letzten Augenblick aber geriet das Fahrzeug unmittelbar vor dem entsetzten Zeitungsmann gegen ein Steinchen, schlug hoch in der Luft einen Purzelbaum, warf den betäubten Lenker hinaus und landete dicht hinter dem Journalisten auf dem Erdboden, wo es in tausend Stücke zerschellte. Dem Reporter war kein Haar gekrümmt worden. Weniger Glück hatte kurz darauf sein Kollege Karl Traube. Der wurde von dem stürzenden Wagen erfaßt und mehr als hundert Meter weit geschleudert. Aber die Kamera des Toten war völlig unversehrt geblieben, und als man die Aufnahme entwickelte, kam ein Bild von unerhört dramatischer Wucht zum Vorschein.

Dem Tode näher als dem Leben befand sich einst auch ein Kameramann, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, den mexikanischen General Villa zu photographieren. Das war nämlich bei Todesstrafe verboten, denn der geschäftstüchtige Feldherr stand selbst mit einem Filmfabrikanten in Chicago in Verbindung, der die Rechte an allen Bildern von General Villas Krieg für eine halbe Million Mark erworben hatte. Als nun die Zeitungsverleger und Filmfabrikanten immer dringendere Telegramme an ihre Berichterstatter schickten und Bilder vom mexikanischen Kriegsschauplatz verlangten, verfielen die unglücklichen Reporter auf den Ausweg, einige hundert mexikanische Arbeiter mit Gewehren und Pistolen zu bewaffnen; dann wurden diese recht wild aussehenden Scharen in Bundestruppen und Insurgenten gruppiert und mußten sich möglichst wirklichkeitsgetreue Schlachten liefern. Man wählte die verschiedenen Oertlichkeiten, man ließ einmal die eine, das andere Mal die andere Partei siegen. Es gab wirkungsvolle, dramatisch bewegte Kampfbilder. Die Hauptsache war: Die Filme gelangen prächtig; die Brotherren jubelten. Als jedoch die Kameraleute einmal das Glück hatten, ein wirkliches Gefecht zu filmen, da — schickten die Vorgesetzten die Bilder zurück: Das sei doch alles Schwindel.

Niemandem wollte es gelingen, den gefürchteten Rebellenführer selbst zu photographieren. Da ersah eines Tages ein findiger amerikanischer Reporter eine Gelegenheit, als General Villa einige amerikanische Traktoren für seine ausgedehnte Farm ankaufte und zwei Mechaniker aus der Fabrik zu sich kommen ließ, von denen seine Leute im Gebrauch der Maschinen unterwiesen werden sollten. Der eine der beiden Yankees war natürlich ein verkappter Reporter, der denn auch gar bald verstohlen an seiner Kamera zu drehen begann. Doch bei einer unvermuteten Bewegung entdeckte der General dieses Beginnen. Er zog den Revolver und stürzte sich wutentbrannt auf den Vorwitzigen. Der gab für sein Leben keinen Pfifferling, konnte jedoch durch seine Zungengewandtheit erwirken, daß der Rebellenführer ihn laufen ließ, nachdem zuvor alle Filme und Platten durch Feuer vernichtet worden waren. Bewaffnete geleiteten den Yankee hinaus. Sie ahnten nicht, daß er den belichteten Film unversehrt bei sich trug. Bald darauf durften die Zuschauer in den amerikanischen Kinos den blutgierigen Villa als friedlichen Ackerbauer bewundern.

Ein Schulbeispiel für den todverachtenden Schneid des Reporters, der seine neuesten Aufnahmen unter allen Umständen mit größtmöglicher Geschwindigkeit nach Hause zu bringen bestrebt ist, lieferte der Zeitungsmann, der vor einiger Zeit die ersten Bilder von dem furchtbaren Sturm an der Küste von Florida aufnahm. Der Tollkühne wagte es, in die von allen Lebewesen verlassene Stadt einzudringen, als die zerstörende Gewalt der Elemente noch längst nicht zur Ruhe gekommen war. Inmitten der zusammenbrechenden Häuser, von herumwirbelnden Holzbalken und Eisenteilen bedroht, drehte der Kameramann die Kurbel. Dann galt es, die kostbare Beute auf dem schnellsten Wege nach Newyork zu bringen. Der Eisenbahnverkehr war natürlich unterbrochen. Dem Kraftwagen, in den sich der rasende Reporter geschwungen hatte, ging gar bald das Benzin aus. In demselben Augenblicke, als er vor einer Tankstelle hielt, flog das Dach der Garage in die Luft und begrub den unglückseligen Journalisten samt seinem Auto unter sich. Aber dem Manne war kein Leid geschehen. Er vermochte sich selbst aus den Trümmern herauszugraben — selbstverständlich die wertvollen Filme unter dem Arm — und in einem anderen Kraftwagen davon zu fahren. Aber dann erwischte doch noch die Schwanzspitze des Sturmes das Gefährt, hob es in die Höhe und war dann allerdings entgegenkommend genug, es ordnungsgemäß wieder mitten auf die Straße zu setzen. Dem Insassen hatte dieser Zwischenfall — natürlich! — nichts geschadet. Er konnte einen Zug und mit dessen Hilfe ein Flugzeug erreichen, das aber zu Boden gehen mußte, worauf er sich wiederum dem Schienenstrang anvertraute, doch nur, um sich aufs neue in die Lüfte zu schwingen und denn auch glücklich nach achtundvierzigstündiger ununterbrochener Reise in Newyork zu landen, wo zwei Stunden später seine Bilder von den Flimmerwänden der Broadway-Kinos herableuchteten. Daß der rasende Reporter für zwei Wochen ins Krankenhaus wandern mußte, um sich von den Anstrengungen zu erholen, ist nur zu begreiflich.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bauernhochzeit in Westfalen

Von Heinz Steguweit.

Wer noch zu den unvergifteten Brunnen des Volkstums vordringen will, wer sich noch sehnt, gewachsene und nicht gezüchtete Menschen zu belauschen, sich an ihnen aufzurichten, sich angesichts ihrer urtümlichen Kraft über die Misere einer kranken Zeit hinwegzutrösten, nun, der wandert zu den Bauern, erfrischt sich an ihren Lebensformen, deren Einfachheit vom Glück viel mehr versteht, als die Intelligenz von der Seele. Denn der Bauer, dessen Name immer noch von „Bauen" kommt, gibt uns die Schwingungen jenes festlichen Lebensgefühls wieder, das wir verloren haben. Der Bauer ist wohl „plump", aber dahinter steht ein Charakter. Der Bauer ist fleißig, indessen ohne das hetzende Tempo, das uns Eingemauerten die Freude nimmt.

Wenn wir diesmal bei den Westfalen zu Gast sind, in jener Landschaft, der Menschen wie Stein, die Droste und Jupp Winclers toller Bomberg entwuchsen, so mag uns gleichsam als Teil für das Gesund-Bäuerliche im ganzen das Geschaute und Erhorchte in der Nähe dieser Volksgenossen beglücken. Im Namen Westfalens sang die ewige Annette:

„Wir sind ein friedlich still Geschlecht,
Mit lichtem Blick und blonden Haaren,
Doch uns'res Herdes heilig Recht,
Das wissen kräftig wir zu wahren!" —

In den vier Zeilen lebt das Bekenntnis der westfälischen Heimat, man taste darum die Verse mit der Lupe ab, und spüre eine Demut, die nur den Entarteten ärgert.

Weiter: Was gibt es Wichtigeres für ein Dorf als eine Hochzeit? Da dieses Fest den Menschen und seine kreatürliche Bestimmung am ehesten angeht!

Der ländliche Westfale weiß es schlaraffisch zu feiern, er zaubert uns ein Kapitel aus dem „Pallieter" von Felix Timmermanns vor, oder ein Bild des älteren Pieter Brueghel, dessen Offenbarungen die Seele des Dörflers — mag's auch der flämische gewesen sein, blutmäßig ist er uns verwandt! — so farbig und drall zeigen.

Und wissen muß man, welche Vorgeschichten solche Hochzeiten gerade im Revier der Spökenkieker und Klabautermänner zu haben pflegen. Welche mit Aberglauben gesättigten Histörchen jede Familie, jeden Hof, jedes Haus dieser Heimat der Nebelschwaden, Heiderosen und Hünengräber umspinnen. Sind endlich Eidam und Schwiegertochter oder Bräutigam und Braut so weit, daß sie einander genügend prüften, um sich ewig zu binden, rüstet das ganze Dorf zum Fest. Und da das geräumigste Zimmer der Brauteltern zu eng ist für die Fülle der Gäste, räumt man halt die Scheune leer und rollt dann alles herbei, was dringend notwendig ist: Bier in Fässern und Flaschen, den Wein gleichermaßen, schließlich müssen auch Ferkel, Kälber und einiges Geflügel ihr Leben lassen, damit sich die Menschen das ihrige verklären!

Tage vorher weht schon ein nach Rosinen und Vanillezucker duftender Weihrauch durchs Haus, denn auch die Kuchen verfertigt man selber, vom westfälischen Brot, dem feuchten Pumpernickel und den Schweinebatzen in dem mit Wacholderfeuern gespeisten Rauchfang gar nicht zu reden.

Morgens ist kirchliche Trauung mit einem Teppich voll Blumen, mit Orgelmusik, Glocken und etlichen Tränen. Dann wird die dionysische Scheune attackiert, die Männer tragen würdige Bratenröcke, die Frauen ihre bunten Trachten, die unter- und oberhalb des Mieders die gute Entwicklung der Körper noch besonders „hervorkehren". Ja, und nun wird gefuttert und getrunken, daß die Ohrläppchen tropfen. Man hört nur noch das Geklapper der Messer und Gabeln, hört nur noch das zermalmende Geräusch der Gebisse, jung und alt sättigt sich herzlich. Schlanke Linie? Im Gegenteil, man knöpft beim dritten Gang die Westen und schnürt beim vierten die Mieder auf, damit der fünfte und sechste noch verstaut werden können. Unterdessen schwitzt die Kochfrau in der Küche, zugestellt von Batterien von Kesseln, Schüsseln und Töpfen, und wenn man ihr sagt, es habe alles herrlich geschmeckt, dann strahlt es hellglänzend aus ihrem molligen Gesicht.

Unglaublich, daß die Hochzeiter nach dem Essen mit den vollen Mägen schon tanzen können! Heute noch ist es üblich, auch den in der Nähe wohnenden Grafen oder Freiherrn nebst Gattin einzuladen, und im Reich dieser Ländler gibt es keinen Adeligen, den seine fünfzig Meter Ahnengalerie hindern könnten, mitzumachen.

Ein Idyll für sich das Bündel der Musikanten! Sie dudeln nicht schön, aber laut. Und spielen zum Walzer oder Polka auf, und unter ihren Stühlen stehen die Biergläser.

Dräut dann der Abend, wird's ein bissel schwermütig in der Runde, das Brautpaar ist ja schon heimlich ausgerissen. Am Ende bleiben nur noch die Eltern übrig, und die philosophieren dann an geplünderten Tischen über den Sinn des Lebens. Oh, das ist oft köstlich zu hören!

Gönnen wir den Dörflern von Herzen alles, was sie sich an gesunden Eigenheiten bewahrten. Für solche Freuden haben sie zumeist ein Leben lang geschuftet, gelitten, gespart, gebetet. Verkennt das nicht, denn auch von diesem Verkennen wußte Annette, die bleibende Schutzpatronin der westfälischen Erde, vier herbe Zeilen zu überliefern:

„Verkannte Seele, fasse dich im Leiden;
Sei stark, sei nobel, denk, der Ruhm ist leer,
Das Leben kurz, es wechseln Schmerz und Freuden,
Und was dergleichen Neugedachtes mehr!" —

Aus Stadt und Land

Calw, den 22. August 1932.

Ständchen.

Gestern morgen brachte der Eisenbahnsingchor unter Leitung seines Chormeisters Albert Fischer seinem verehrten und verdienten Vorstand, Herrn Zugmeister Theodor Mößner, aus Anlaß seines auf den gestrigen Tag gefallenen 60. Geburtstages ein wohlgelungenes Ständchen. Der Geehrte steht seit 8 Jahren als erster Vorsitzender an der Spitze des Vereins und leitet seit dieser Zeit in seltener und anerkennenswerter Treue und aufopfernder Hingabe die Geschicke des Vereins, der sich unter seiner Führung in erfreulicher Weise entwickelte. Der zweite Vereinsvorsitzende, Lokomotivführer Heck, überbrachte dem allseits beliebten Vereinsvorsitzenden die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Mitgliedschaft und gab mit herzlichen Worten dem Wunsche Ausdruck, daß der bewährte Führer des Vereins noch viele Jahre dem Eisenbahnsingchor als Vorsitzender erhalten bleiben möge. Mit dem Versprechen, auch fernerhin dem Verein in Treue zu dienen, dankte der Geehrte für die ihm zuteil gewordene ehrende Freude. Mögen Herrn Zugmeister Mößner noch manche Jahre fruchtbaren Wirkens in dem Verein beschieden sein und möge der Wunsch seiner ihm treu ergebenen Sängerschar wahr werden: „Im tiefsten Grunde seiner Seele, da soll es immer nur Sonntag sein".

Aufführung Irminswind.

Am Sonntag fand im Badischen Hof eine Aufführung des Heimatspiels Irminswind von Karl Greiner in Hirsau statt. Wie bei früheren Besprechungen können wir auch von der gestrigen Aufführung bestätigen, daß die Handlung in jeder Weise befriedigt und zu einem vollen Erfolg geführt hat. Der Inhalt soll ja die Liebe zur Heimat erwecken und zeigen, mit welcher Zähigkeit unsere Vorfahren ihr Land verteidigt haben. Das Stück enthält manche hochdramatischen Szenen, die ungemein wirksam sind und ihres Eindrucks nicht verfehlen. Das Spiel ging auf der größeren Bühne flott vonstatten, so daß die zahlreichen Zuhörer ganz begeistert von der Darstellung waren. Reichster Beifall lohnte die Aufführenden wie auch den Verfasser des Heimatspiels. Wir hegen die Hoffnung, daß das Stück auch anderswo zur Aufführung kommt, denn überall wird es eine gute Aufnahme finden.

Schlaf und Hitze

Zu den Qualen, die die starke sommreliche Hitze vielen Menschen schafft, gehört auch der schlechte Schlaf. Mangelnde Leistungsfähigkeit und Unlust zur Arbeit sind häufig die unausbleiblichen Folgen. Wie kann man sich dagegen schützen? Vor allem sorgt man im Schlafzimmer für ausreichende Lüftung. Morgens und abends muß durch Oeffnen der Fenster und der Türen für kräftigen Durchzug Sorge getragen werden. Des Nachts schlafe man, wenn irgend möglich, natürlich bei offenem Fenster, halte aber zur Vermeidung von Zugluft dann die Türen geschlossen. Wer des Nachts in Schweiß gerät, der läuft sonst leicht Gefahr, durch Zugluft sich Rheumatismus, Erkältung, Nerven-Zahnschmerzen und dergleichen zuzuziehen. In den heißen Stunden des Tages, zumal wenn die Sonne hereinscheint, müssen die Fenster geschlossen bleiben und abgeblendet werden.

Sehr wichtig ist ferner eine sommerlich-zweckmäßige Ausstattung des Bettes selbst. Am besten entferne man alle Federbetten und schlafe auf hartem Lager, das nur aus der Matratze, einem Keilkissen und einer leichten Decke, evtl. nur einem leichten Laken, besteht. Das Schlafen ganz ohne Bedeckung ist dagegen wegen der bestehenden Erkältungsgefahr zu widerraten. — Auch die Abendmahlzeit hat auf Schlaf und Hitze einen nicht unerheblichen Einfluß. Man esse nicht zu spät, 2—3 Stunden vor dem Zubettgehen, und vermeide fette Kost und zu viel Flüssigkeit, vor allem aber jeden Alkohol, der den Durst nicht löscht und nur noch mehr Wärme erzeugt.

Von Rettich und Gurken

Rettich und Gurken sind ein schwäbisches Nationalessen. Sie finden sich in fast jedem schwäbischen Garten. Selbst auf dem Acker sieht man in manchen Gegenden des Landes Rettiche und Gurken. Der Proletarier unter beiden ist sicher der Rettich; die Gurke ist seltener und etwas vornehmer. Vom Rettich sagt der Schwabe: Der Rettich ist morgens Gold, abends Blei. Das heißt, der Rettich schmeckt zum Morgenvesper vorzüglich, als Abendspeise liegt er schwerer im Magen und wird darum nicht von allen vertragen. — Der Rettich wirkt blutreinigend. — „Der Rettich ist mein Liebstes; ich tät um ihn meinen Gatten nicht verkaufen." — „Ein Rettich und ein Mann gehören zusammen." In Mosheim, OA. Saulgau, sagen die Kinder: „Welche Aehnlichkeit haben Hund und Rettich?" Die Antwort lautet: „Beide sollen scharf sein und doch nicht beißen." — Oft stehen Rettich und Rübe auf dem Aeckerle des kleinen Mannes zusammen. Daher rühren wohl die Sprüchlein: „Rettich und Rüben, Gemeinderäte und Diebe, Schultes und Lumpen wachsen auf einem Stumpen." — „Ein Rettich und eine Rübe, ein Müller und ein Dieb, ein Metzger und ein Schinder sind geschwistrige Kinder." Die Gurke wird im Schwäbischen mit dem „hochpoetischen" Namen Gukumer benamst. Sie soll an einem Mannesnamenstag gesteckt werden, sonst blüht sie blind. „Gukummere-Mann ist Gordian." Sein Tag ist der 10. Mai. Von ihm sagen die Waiblinger: „Sankt Gordian macht die Gurken lang." — Scherzhaft necken die Schwabenmädel ihre hungrigen und durstigen Brüder: „Hast Hunger, schlupf in eine Gukummer; hast Durst, schlupf in eine Wurst." — Ein Schalk hat Gukummer als „Guk umher" gedeutet, daher rührt wohl die neckische Antwort auf die Frage, was es zum essen gibt: "Gukummer und wart eine Weile", das soll heißen, schau umher und warte bis das Essen aufgetragen ist. Kleine Gurken, sogen. Essiggürkchen, werden „Gukümmerlein" genannt.

Wetter für Montag und Dienstag.

Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Für Montag und Dienstag ist Fortsetzung des heiteren und heißen Wetters zu erwarten.

*

Bad Teinach, 20. Aug. Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht. Ehe die Gäste sich verlieren, hat sie die Kurkapelle am Samstag abend im schönen Saale des Kurhauses um sich geschaart. Gar viele waren erschienen. Eine offensichtliche Dankesbezeugung für die wackere Künstlerschar, die jeden Tag von Pforzheim hieherfährt, um Nachmittags- und Abendkonzerte zu geben. Die Kapelle hatte für den Abend wie gewohnt ein sehr geschmackvolles Programm zusammengestellt. Von der prächtigen Akustik des hohen Saales unterstützt, entwickelte sie in ihrem Spiel eine Klangfülle von hinreißender Wirkung. Nur schade, daß viele Zuhörer immer wieder sich selbst und andern den Genuß verderben und ein ausgewähltes Konzertprogramm für gewöhnliche Unterhaltungsmusik hinnehmen, bei der es sich so gemütlich über Kuchen und Wetter, über die Frau Gevatterin und ihre neuesten Kleider plaudern läßt. Erst die Violinsolis von Kapellmeister Reichel ließ alles aufhorchen. Mit feiner Tongebung und beseeltem Spiele brachte er die Serenade in A.-Dur und „Souvenir" von Drdla zu Gehör. Reicher Beifall und Blumensträuße lohnten die Künstler. In einer großen Fantasie aus der Operette die „Fledermaus" von Strauß klang der konzertliche Teil aus. Ein flotter Tanz mit humoristischen Intermezzis beschloß den Abend, der wirklich zu einem „Ehrenabend" für Kapelle und Bad geworden ist.

Bad Liebenzell, 21. Aug. Bei reger Beteiligung des Publikums fand am Samstag abend im Städt. Kursaal das Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Bad Liebenzell statt. Die Meisterschaft errang das Paar Herr Bekh — Frl. Rösch, Pforzheim, den 2. Preis Herr Schaible — Frl. Maier, Pforzheim, den 3. Preis Herr Schmidt — Frl. Brill, Neuenbürg-Pforzheim. Sieger der Turnierklasse wurde nach mehrmaligem Ausscheidungskampf das Paar Herr Sauter — Frl. Günther, Hirsau-Calw vor Herrn Schmidt — Frl. Brill. Dritter in dieser Klasse wurde das Paar Herr Bauer — Frl. Pfiermann, Pforzheim. In der Gästeklasse konnten zugesprochen werden der 1. Preis dem Paar Herr Bauer — Frl. Pfiermann, der 2. Preis dem Paar Herr Salomon — Frl. Spielmann und je ein 3. Preis den Paaren Herr Maier — Frl. Spathelf, Pforzheim, und Herr Werner — Frl. Hettinger, Pforzheim. Die Leitung der wohlgelungenen und schönen Veranstaltung hatte Tanzmeister Kehle, Pforzheim; das oberste Schiedsgericht lag in Händen der Städt. Kurverwaltung.

Unterreichenbach, 20. Aug. Zu Beginn der letzten Woche fanden sich die Neuhausbesitzer im Gasthaus zum Kaiser zusammen. Einberufer war im Auftrag des „Bundes württembergischer Neuhausbesitzer" Herr Architekt Hildenbrand-Birkenfeld. Eingeladen waren auch die Neuhausbesitzer von Bieselsberg und Bad Liebenzell. Von 21 Eingeladenen waren 20 erschienen, die sämtlich der neugegründeten Ortsgruppe beitraten. Herr Hildenbrand eröffnete die Versammlung und schilderte, wie die große Not der Gegenwart zwangsweise dazu getrieben habe, die Neuhausbesitzer in einem Bund zu vereinigen, der politisch und religiös neutral sei und lediglich die Belange der Neuhausbesitzer vertreten will, damit diese nicht durch die hohe Zinsenlast, Steuern usw. in Gefahr kommen, ihr Dach über dem Kopfe zu verlieren. Diese Gefahr bestehe besonders für diejenigen, die durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage arbeitslos und damit auch einkommenslos geworden seien. Er schilderte weiter die Ungerechtigkeiten, die besonders die Neuhausbesitzer in Württemberg gegenüber solchen in anderen Ländern zu erdulden haben. Er bemängelte weiter die untragbare Höhe des Zinsfußes, sprach über Verlängerung der Steuerfreiheit usw. und bewies, daß der Einzelne in all diesen Sachen nichts erreichen könne und daß der Bund eine Notwendigkeit sei und ihm deshalb jeder Neuhausbesitzer beitreten müsse, um sein Eigenheim zu erhalten. Der Bundes- und Ortsgruppenbeitrag wurde auf 30 Pfg. monatlich festgesetzt, wofür noch die Zeitung „Nachrichtendienst des Bundes württembergischer Neuhausbesitzer" geliefert wird. An der anschließenden Aussprache beteiligte sich eine ganze Anzahl Herren, die alle mit dem Vorredner darüber einig waren, daß etwas geschehen müsse, um der Not zu steuern. Und da bekanntlich nur Einigkeit stark macht, gründete man die Ortsgruppe Unterreichenbach. Als Vorstand wurde gewählt Oberl. Kinzinger, als Schriftführer Hermann Weik, als Kassier Michael Bauer, zu Beisitzern Hermann Büchler, Karl Christof Burkhardt, Heinrich Oetter und Karl Meisenbacher-Bieselsberg. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß am 4. September in Stuttgart eine Protestversammlung der Neuhausbesitzer zwecks Zinssenkung stattfinde, an der sich möglichst viele beteiligen mögen.

Deckenpfronn, 20. Aug. Das anhaltend heiße Wetter hat bisher unserem Freibad einen sehr starken Besuch gebracht. Während der jetzigen Erntezeit wird bis in die späten Abendstunden dem Baden fleißig zugesprochen, die im Freibade vor einiger Zeit eingerichtete elektrische Beleuchtung erweist sich hiebei als besonders vorteilhaft; es zeigt sich, daß damit einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde.

Altensteig, 20. Aug. Gestern abend um ½9 Uhr ereignete sich am Ankereck ein schwerer Unfall zwischen einem hiesigen Auto und einem Motorradfahrer mit Beisitzer aus Zumweiler. Das Auto bog von der Hohenbergstraße herkommend in langsamer Fahrt in die Talstraße ein. Dabei fuhr ihm das unbeleuchtete Motorrad in rasender Fahrt in die Flanke. Der Zusammenprall war derart heftig, daß beide Fahrzeuge schwer zugerichtet wurden. Während die Insassen des Autos unverletzt blieben, erlitten die Motorradfahrer, die Brüder Georg und Paul Waidelich, schwere Verletzungen. Bei beiden stellte der herbeigerufene Arzt, Dr. Polster, Schädelbrüche fest, doch der Fahrer selbst trug einen Ober- und Unterkieferbruch und sonstige schwere, teils innere Verletzungen davon. Die Verletzten wurden mit dem Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus überführt und sind inzwischen außer Lebensgefahr. Das hiesige Polizeikommando war sofort zur Stelle und nahm den Tatbestand zu Protokoll. Die Schuld an diesem bedauerlichen Unfall wird erst noch geklärt werden müssen, jedoch belastend für die Motorradfahrer ist, daß sie ohne Licht, und diesen Umstand nicht berücksichtigend, in außerordentlich raschem Tempo fuhren.

SCB. **Freudenstadt,** 20. Aug. Der Gemeinderat hat beschlossen, die von der Ministerialabteilung geforderte nachträgliche Erhebung eines Zuschlags zur Bürgersteuer für 1931 in mehrfachem Betrag des Landessatzes sowie die Erhebung eines entsprechenden Zuschlags zu dieser Steuer für das Jahr 1932 abzulehnen. Abgelehnt wurde ferner die Einführung der 20prozentigen Getränkesteuer. Da Stadtpfleger Rößler in Stellvertretung des Bürgermeisters es ablehnte, von sich aus diese Steuern einzuführen, dürften sie nunmehr durch die Aufsichtsbehörde auferlegt werden.

SCB. **Stuttgart,** 20. Aug. Heute vorm. gegen ¾10 Uhr wollte ein Polizeibeamter einen Arbeitslosen, der vor dem Arbeitsamt politische Reden hielt, vom Platze weisen. Die Menge nahm gegen den Beamten Stellung. Als der Oberwachtmeister eine Festnahme vornehmen wollte, riß ihm ein Arbeitsloser den Säbel aus der Scheide und verletzte den Polizeibeamten zweimal an der Hand durch Stiche. Nun eilte Polizeiverstärkung herbei und dieser gelang es, sieben Personen festzunehmen, die sich an dem schweren Aufruhr beteiligt hatten. Inzwischen hatte sich auch in der Breitestraße und den umliegenden Straßen infolge des Auftritts eine große Menschenmenge angesammelt, die der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nur zögernd Folge leistete.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wp. **Reutlingen**, 20. Aug. Schon seit längerer Zeit ist es Eingeweihten bekannt, daß auf dem Eichberg auf der Markung Undingen sich Felsschächte von beträchtlicher Tiefe befinden. Versuche, diese Schächte zu durchklettern, sind bis jetzt mitglückt. Erst jetzt gelang es fünf wagemutigen und geübten Kletterern aus Reutlingen, mit Strickleitern den Hauptschacht zu erforschen. Der Abstieg in die Tiefe war keineswegs ungefährlich und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es war zunächst ein etwa 38 Meter tiefer Schacht zu durchdringen, der in eine Haupthalle führt, die eine Länge von 13 Meter und eine Breite von 8 Meter aufweist. Nördlich befindet sich ein Gang von 5 Meter, der in einen 7 Meter langen, 8 Meter hohen und 5 Meter breiten Raum ausmündet. Weiter zweigen sich von hier verschiedene Gänge ab, die ebenfalls von ansehnlichem Ausmaß sind. Die neue Höhle ist auch in geologischer Hinsicht sehr interessant und ist entstanden durch die kalklösende Wirkung fließenden Wassers schon in grauen, historisch nicht faßbaren Vorzeiten, jedenfalls schon vor Jahrhunderttausenden.

SCB. **Ludwigsburg**, 21. Aug. Vor einigen Wochen ist ein junges Mädchen an Typhus erkrankt und in den letzten Tagen im Bezirkskrankenhaus hier gestorben. Dieser Todesfall hat zu Gerüchten Anlaß gegeben, als ob die Ursache der Erkrankung auf den Genuß einer auf dem hiesigen Wochenmarkt verkauften Wurst zurückzuführen wäre. Diese Annahme ließ sich, wie die „Ludwigsburger Zeitung" berichtet, nicht beweisen, weil die Erkrankung erst nach einiger Zeit als Typhus erkannt worden ist. Die dürfte auch nicht wahrscheinlich sein, weil sonst weitere gleiche Krankheitsfälle bekannt geworden wären. Die einer Weiterverbreitung der Krankheit vorbeugenden Maßnahmen sind seinerzeit sofort getroffen worden und da ein weiterer Krankheitsfall seither nicht auftrat, liegt kein Grund zu irgendeiner Beunruhigung vor.

SCB. **Bietigheim**, 21. Aug. Der 7 Jahre alte Schüler Herbert Hinder geriet beim Baden in der Enz am Kammgarnspinnerei-Badeplatz an eine sehr tiefe Stelle. Auf seine Hilferufe eilte die 13jährige Hilde Lutz schwimmend ins Wasser und brachte den mit dem Tode ringenden Knaben ans Land.

SCB. **Heilbronn**, 21. Aug. Ein Notariatspraktikant, der bei einem hiesigen Notar beschäftigt war, hat gegen sich selbst bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet dahingehend, er habe auf Rechnungen für Notariatsgebühren höhere Beträge als vorgeschrieben angesetzt und die mehr berechneten Gelder an sich genommen und für sich verbraucht und die Quittungen gefälscht. In Betracht kommen etwa 1000 bis 1200 RM., die auf diese Weise unterschlagen wurden. Die polizeiliche Untersuchung hat die Richtigkeit der Anzeige festgestellt. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

SCB. **Duttenberg**, OA. Neckarsulm, 20. Aug. Beim Baden am Jagstwehr geriet ein Knabe vom 2. Schuljahr unversehens in eine große Vertiefung. Sein Vater, der ungefähr 100 Meter weg auf der Wiese arbeitete, bemerkte etwas, eilte hinzu, sah noch zwei Hände nach oben sich heben, sprang ins Wasser hinein, und zog zu seiner größten Verwunderung seinen eigenen Buben heraus. Der Knabe wäre verloren gewesen, wäre der Vater nicht in letzter Minute so eilig zu Hilfe gekommen.

SCB. **Gmünd**, 21. Aug. Nach langwierigen Verhandlungen ist das Gmünder Milchwerk im Bau nun so weit vorgeschritten, daß bis spätestens Anfang November mit seiner Eröffnung gerechnet werden kann. Anfangs sollen nur die seitherigen Liefergemeinden mit Frischmilch zum Milchwerk Gmünd zugelassen werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch mit Liefergemeinden, die bisher ihre Milch nach Stuttgart lieferten, sowie mit neu gegründeten Liefergemeinden Billigkeitsverträge mit Frischmilch- oder Werkmilch- oder Rahmlieferung abgeschlossen werden. Der Betrieb des Gmünder Milchwerkes wird so ausgebaut werden, daß der Landwirt für seine Milch keinen Pfennig weniger bekommt und auch der Verbraucher keinen Pfennig mehr bezahlen muß als bisher.

SCB. **Schramberg**, 20. Aug. Vorgestern abend blieb plötzlich das Wasser der Berneck aus, so daß viele, besonders kleinere Fische zugrunde gingen. Ob das Wasser irgendwo gestaut oder gar abgeleitet wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

SCB. **Möckmühl**, 20. Aug. Im benachbarten Sennfeld erlegte der als Jäger bekannte Pfeifer zum Roß den 100. Rehbock. Gleich nach diesem Erfolg ging ihm wieder ein Bock vor die Flinte, den er ebenfalls erledigte.

SCB. **Friedrichshafen**, 21. Aug. Vor einiger Zeit erhielt ein Realschüler von Langenargen einen Brief mit einem beträchtlichen Geldinhalt von einem Ortsagenten zur Weitergabe an eine hiesige Bank. Da der Schüler den Beamten öfters nicht antraf, hatte er den Brief einige Tage in der Tasche. Plötzlich bemerkte er den Verlust des Briefes. Wie sich durch polizeiliche Ermittlungen nunmehr herausstellte, hatte ein nicht verheiratetes Paar aus Mannheim den Fund gemacht, das Geld — 3000 RM. in bar — an sich genommen und zum großen Teil verbraucht. Die von dem Paar erworbenen Gegenstände und der Rest des Geldes wurden sichergestellt.

Humor

Eine nicht geheilte Krankheit.

Eine Frau erkrankte an der Grippe, so daß der Ehemann sich schweren Herzens entschloß, einen Arzt holen zu lassen. Die Kranke genas bald und war wieder wohlauf. Später begegnete der Arzt dem Manne und fragte ihn nach dem Befinden seines Weibes. Lange wollte der Mann keine Antwort geben, schließlich platzte er heraus: Das G von der Grippe ist weg, der Rest aber ist leider geblieben.

*

Kürzlich kam ich in die Nähe eines Ortes (der Name tut nichts zur Sache). Da fand ich an einer Wiese einige Schranken und eine ganz besondere Inschrift. Während es sonst bei einem verbotenen Weg gewöhnlich heißt: Das Betreten dieses Weges ist verboten, lautete hier die Inschrift an der Warnungstafel: Nur dem Rindvieh ist dieser Weg gestattet.

Turnen und Sport

Fußball-Verbandsspiele vom Sonntag.

Gruppe Württemberg.

Stuttgarter Kickers—Stuttgarter Sportclub 2 : 0.
VfB. Stuttgart—FC. Birkenfeld 5 : 1.
Germania-Brötzingen—FC. Pforzheim 2 : 2.
SpV. Feuerbach—Normannia-Gmünd 7 : 4.
Union Böckingen—Sportfr. Eßlingen 1 : 1.

Gruppe Baden.

Phönix Karlsruhe—Mühlburg 3 : 1.
Frankonia Karlsruhe—Schramberg 6 : 0.
Karlsruher FV.—Offenburg 1 : 1.
Rastatt—FC. Freiburg 2 : 0.

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit

Tagblatt-Buchdruckerei Calw

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Kartoffelgroßmarkt

SCB. **Stuttgart**, 20. Aug. Zufuhr 100 Zentner. Preis 2,70—3,00 RM. für 1 Zentner.

Obstmarkt

SCB. **Stuttgart**, 21. Aug. Die Beschickung des Marktes mit einheimischem Obst hat sich wieder gebessert. Katastrophal gestaltet sich die Preisgestaltung bei Tomaten, bei denen die überreiche Zufuhr einen Preissturz bis zu 4 Pf. per Pfund herbeigeführt hat. In Auslandsfrüchten ansteigende Zufuhr.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 3,50—4 Mark der Zentner, 10 Pfd. 45, Wirsing 10, Rotkraut 10, Weißkraut 8, gelbe Rüben 10, Zwiebeln 8—12, rote Rüben 12, Tomaten 15, Bohnen 8—20, Brockelerbsen 15, Spinat 15 Pfg. je das Pfund; Blumenkohl 10—30, Gurken 10—25, Endivien 10, Kopfsalat 5—10, Rettich 3—10 je das Stück; Aepfel 15—30, Pflaumen 12—20, Birnen 12—30, Zwetschgen 12—25, Pfirsich 35—40, Trauben 40, Himbeeren 20, Träuble 18, Stachelbeeren 20; Tafelbutter 1,50, Landbutter 1,30, Eier 7,5 und 8 Pfg.

Viehpreise

Birkenfeld: Kalbinnen 300—450, Kühe 200—450, Jungvieh 80—200 M. — Gaildorf: Ochsen und Stiere 220—260 M, Kühe 280—346, Rinder und Jungvieh 85—245 M. — Nürtingen: Farren 270, Kühe 150—410, Kalbinnen und Rinder 160 bis 435, Kälber 85—140 M.

Schweinepreise

Bopfingen: Milchschweine 11,50—16, Läufer 34 M. — Herrenberg: Milchschweine 15—19 M. — Großbottwar: Milchschweine 13—18 M. — Güglingen: Milchschweine 8—15, Läufer 21—40 M. — Ilshofen: Milchschweine 12—18 M. — Marbach a. N.: Milchschweine 15—19 M. — Mergentheim: Milchschweine 16—22 M. — Trossingen: Milchschweine 13,50 bis 16 M. — Ulm a. D.: Milchschweine 14—22 M. — Vaihingen-Enz: Milchschweine 13—18 M.

Giengen a. Br.: Saugschweine 13—21 RM. — Oehringen: Milchschweine 16—22 RM. — Rottweil: Milchschweine 10 bis 16 RM.

Fruchtpreise

Tübingen: Weizen 12—12,50, Dinkel 8,80, Gerste 8,50 bis 8,80, Haber 8,50, neuer Haber 7 M. — Winnenden: Weizen 11,20—12,50, Haber 7,90—8,80, Roggen 10, Gerste 8 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftltg.

*

Holzverkäufe

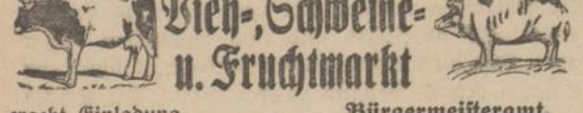
Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen wurden in der ersten Hälfte des Monats August folgende Erlöse erzielt: für Nadelstammholz im Schwarzwald: Fichten und Tannen 28—67, Forchen und Lärchen 35 Prozent der Landesgrundpreise; im Unterland: Fichten und Tannen 33—45, Forchen und Lärchen 55 Prozent; im Nordostland: Fichten und Tannen 34—45, Forchen und Lärchen 36 bis 44 Prozent; auf der Schwäbischen Alb: Fichten und Tannen 35—46, Forchen und Lärchen 38—44 Prozent; in Oberschwaben: Fichten und Tannen 32—45 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Verkäufen von Nadelholzstangen wurden 60—66 Prozent der Landesgrundpreise erzielt.

Verantwortlich für die Schriftleitung:
J. V. Oberpräzeptor J. Baeuchle.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Nagold

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 24. August 1932**, hier stattfindenden



ergeht Einladung. **Bürgermeisteramt.**

Billige Schlupfhosen

Größe	34	36	38	40	42	44	46	48
Makko	55	60	65	70	75	85	95	105 ₰
Kunstseide	90	95	105	110	120	130	150	170 ₰

Paul Räuchle G. m. b. H. am Markt Calw

Zurück Dr. G. Roth
Facharzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Pforzheim, Leopoldsplatz.

Neuen Kartoffelroder „Ideal-Rekord"
Kreissäge m. Eisengestell, Wendepflüge
Kartoffelwaschmaschinen
Handleiterwagen Tragkraft zirka 4 Zentner
Alles zu äußerst günstigen Preisen
G. Roller, mechanische Werkstätte, **Bad Teinach**

Derjenige, der heute in der Zeit höchster wirtschaftlicher Depression glaubt, durch verstärktes Einsparen der Werbeausgaben die Bilanz einer Gesellschaft zu verbessern, begeht einen grundsätzlichen Fehler.

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt
(Bartholomäusmarkt)
in Weilderstadt,
am Mittwoch, den 24. August 1932. Beginn des Schweine-Markts um 7 Uhr; des Vieh-Markts um 8 Uhr. **Bürgermeisteramt:** Schütz.

Im Auftrag einen geräum.
Kassenschrank
geeignet für ein Bürgermeisteramt, Kirchenpflege oder ähnliche Zwecke, zu verkaufen. Der Schrank ist in bestem Zustand und sehr bequem abzutransportieren.
Reichert an der Brück'

Verloren
auf dem Weg v. d. **Bleiche-Schweinbachtal bis nach Altburg** eine
Damenuhr
in kleinem Kästchen
Abzugeben gegen Belohnung in der Gesch.-St. ds. Bl.

Brennessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Gebrauchtes steuerfreies
Motorrad
zu kaufen gesucht
Preis-Angeb. unt. **P. Z. 195** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bad Liebenzell
Haus
günstig zu verk. (oder zu vermieten) 1 Ladenraum mit Nebenz., 4-Zimmer-Wohng., Küche, 2 Kammern und sonst. Zubehör. Auch geeignet für Bäckerei. Näheres **Karl Bodamer, B. Liebenzell**

Moststoff in Flaschen
Rosinen Zentner M 17.50
Kristallzucker Pfd. 37 ₰
Wagenspannseile
Wagenfett Pfd. 25 ₰
Motoröl Liter 58 ₰
empfiehlt
Carl Straile Althengstett

KURSAAL BAD LIEBENZELL
Mittwoch, 24. August 1932, abends 8½ — 1 Uhr
Prämlierung des interessantesten Herrn
Zur Teilnahme ist jeder Herr berechtigt
Wertvolle praktische Geschenke als Preise stehen für die Sieger zur Verfügung
Dirigenten-Wettstreit
Einlage: Toni Keller, der beliebte Humorist und Charakterdarsteller Stuttgarts
Motto: Eine Sensation jagt die andere
Bei schönem Wetter bleibt die obere Garten-Terrasse offen
Kein Garderobenzwang / **Eintritt frei**
Tischbestellungen erbeten im Städt. Kursaal (Tel. Nr. 70)
Fahrverbindung nach Calw und Pforzheim am Schluß der Veranstaltung

Der Arzt bestätigt:
„Mit Vergnügen kann ich konstatieren, daß die Sani Drops den besten Erfolg gehabt haben. Die Versuche habe ich angestellt bei Leuten mit chron. Obstipation, Verstopfung, Darmträgheit) bei Magen- Darmleidenden, besonders bei Dyspepsie, Verdauungsschwäche, und bei Fettsucht. Niemals habe ich unangenehme Beschwerden wie Darmkollern, Uebelkeit etc., wie es bei den gewöhnlichen Abführmitteln der Fall ist, zu beobachten gehabt. Abends genommen genügt ein Sani Drops, um am nächsten Tage eine oder höchstens 2 schmerzlose Entleerungen zu bewirken. Die Magen-Darm-Funktionen erholen sich und es wird tatsächlich eine depurierende Blutwirkung erreicht. Bei Fettsucht habe ich eine bedeutende Gewichtsabnahme ohne jede schädliche Wirkung konstatiert und dies, ohne eine besondere Diät einzuhalten, mit Ausnahme eines spärlichen Nachtmahles." Dr. med. G. R.
Kurpackung RM. 2.75; Notpackung RM. 1.50
Zu haben in den Apotheken zu **Calw, Teinach & Liebenzell.**